

NACHRICHTEN

Symbole in der Gottesdienstgestaltung

SCHAAN: Symbole in ihrer Vielseitigkeit, Mehrdeutigkeit und Tiefe ermöglichen uns, die Liturgie immer wieder mit ihnen zu gestalten und zu feiern. Dieser Vielseitigkeit und Tiefe von Symbolen soll in diesem Kurs nachgegangen und nachgespürt werden, um daraus praktische Zugänge und Feiernöglichkeiten für die Liturgie – vor allem auch mit Kindern –, im Religionsunterricht und in der Familie zu entdecken. Kursdaten: Mittwoch, 15. und 22. März 2000, jeweils 14.00 bis 17.00 Uhr, Kursort: Haus Stein-Egerta, Leitung: Herma Sutterlüty. Anmeldung für Schnellentschlossene unter Tel. 232 48 22 (oder info@erwachsenenbildung.li). (Eing.)

Keramik malen

RUGGELL: Am Donnerstag, den 23. März um 19.00 Uhr beginnt im Vereins- und Jugendhaus in Ruggell der Kurs 234 unter der Leitung von Gabriela Rauber. Wir wollen Gegenstände (Keramikrohlinge) wie z.B. Teller, Vasen, Aschenbecher, Tassen, Türschilder, Figuren, Ostergegenstände... aus edler Keramik bemalen. Alle werden begeistert sein, denn so können ganz individuelle und persönliche Gegenstände hergestellt werden. Und das Beste: Gut zeichnen können ist keine Voraussetzung!! (Motive können gepastet werden). Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, Telefon 232 48 22. (Eing.)

TAKINO

Zusatzvorstellungen von «Im Wunderland»

SCHAAN: Wegen der grossen Nachfrage zeigt der Filmclub Frohsinn die Liechtenstein-Dokumentation «Im Wunderland» nochmals in vier Vorstellungen. Heute Dienstag, morgen Mittwoch, den 15. März und am kommenden Mittwoch, den 22. März. Nach der letzten Vorstellung am Freitag, den 24. März sind «Balders Ross» (Joachim Batliner & Markus Beckstein) live auf der Bühne des Takinos zu sehen und hören. Der Filmclub Frohsinn spielt seit dem 22. Februar den Dokumentarfilm «Im Wunderland» von Daniela Marxer. In den bisherigen fünf Vorstellungen haben sich über 750 Personen diese spannende und brisante Dokumentation über die Vorgänge in Liechtenstein angesehen. Wegen der anhaltend grossen Nachfrage hat sich der Filmclub Frohsinn entschlossen, «Im Wunderland» nochmals für vier Vorstellungen ins Programm zu nehmen. Schon an den Filmfestivals von Solothurn und Biarritz ist «Im Wunderland» von Publikum und Presse positiv aufgenommen worden.

Derzeit ist Liechtenstein in aller Munde. Regelmässig erscheinen in der ausländischen Presse Artikel, die sich kritisch mit Liechtenstein auseinandersetzen. Anlässlich der FL-Premiere war ein französisches Fernsteam anwesend, im «Focus» wird ein langer Bericht über Liechtenstein erscheinen, im «Magazin» des Tages Anzeigers war eine langer Artikel über Liechtenstein zu lesen. Das grosse Medieninteresse an Liechtenstein hängt derzeit sicherlich mit der CDU-Spendenaffäre, dem Leuna Korruptions-skandal, dem Umstand, dass wir eine Steueroase mitten in Europa sind, und nicht zuletzt mit dem Verfassungsvorschlag des Fürsten zusammen. Dieser wird dem Volk im September einen Verfassungsvorschlag zur Abstimmung vorlegen, der unser Land auch politisch ins 19. Jahrhundert zurückkatapultiert. In Sachen Religion ist dieser Schritt ja schon vollzogen. Mit den Fragen von Geld und Macht setzt sich Daniela Marxer in «Im Wunderland» eindrücklich auseinander. Dabei überlässt sie es den Herren in den grauen Anzügen selber, sich zu demaskieren.

Pressestimmen zum Film

«... Zum Glück wurden in Solothurn aber auch andere Signale gesendet. Zum Beispiel von der jungen Liechtensteinerin Daniela Marxer, die mit ihrem knapp 60-minütigen Dokumentarfilm «Im Wunderland» buchstäblich ein kleines Wunder vollbracht. Unbekümmert und mutig blickt Marxer hinter die wohlstandige Ländle-Fassade und beleuchtet sowohl das Streben des Monarchen Hans-Adam II. nach noch mehr Macht als auch die Themen «geistige Enge» und «Geld» von verschiedenen Seiten. Die fast überbordenden Bildideen und Kameraeinstellungen sind furios montiert...» Hans Jörg Zinsli, Aargauer Zeitung
«Im Wunderland» ist ein Pflichtfilm für alle LiechtensteinerInnen. Also auf keinen Fall verpassen!
Filmclub Frohsinn

Eine besondere archäologische «Spätlese»

Überreichung der neuen Publikation des Historischen Vereins auf dem Schloss

Die drei Bände «Schellenberg-Borscht – Ein prähistorischer Siedlungsplatz im Fürstentum Liechtenstein» von Maria Magdalena Maczynska wurden gestern auf dem Schloss an S.D. Fürst Hans-Adam II. überreicht. Dieses Werk steht in besonderer Beziehung zu David Beck, dem langjährigen Vorsitzenden des Historischen Vereins, der von 1947 bis 51 die Ausgrabungen auf dem Schellenberg leitete.

Gerolf Hauser

Auch aufgrund administrativer und personeller Umstrukturierungen bei der Arbeitsstelle Archäologie konnte die Publikation nicht im gewünschten Tempo vorangetrieben werden. Sie sollte eigentlich zum einen als Hommage an David Beck zu seinem 100. Geburtstag, zum anderen zum 50. Geburtstag des Landesfürsten erscheinen.

Verspätetes Geschenk

Rupert Quaderer, Vorsitzender des Historischen Vereins, sagte an den Landesfürsten gewandt: «Wir kommen nun heute und hoffen, dass Sie trotz des verspäteten Geschenkes Gefallen daran finden werden. Eine Spätlese kann ja durchaus auch ein Qualitätshinweis sein.» Er dankte allen Beteiligten, den Sponsoren (LGT Bank und Land Liechtenstein), Hansjörg Frommelt (Leiter der Archäologie und Fotograf), Eva Pepic (wissenschaftliche Projektleiterin und Redaktorin), Ulrike Mayr (wissenschaftliche Mitarbeiterin), Monika Michels (Inventarisierung und Katalogisierung),



Die Autorin Magdalena Maczynska (l.) und Eva Pepic, Redaktion, durften S.D. Fürst Hans-Adam II. die Neuerscheinung überreichen. (Bild: bak)

Hanspeter Gassner (grafische Gestaltung) und der BVD für den Druck. «Selbstverständlich fehlt noch der Dank an die Autorin Frau Magdalena Maczynska. Sie war von 1985 bis 92 als wissenschaftliche Mitarbeiterin hauptsächlich mit der Auswertung der Ausgrabungen auf dem Borscht beschäftigt ... Aus dem etwas «widerborschtigen» Unternehmen ist nun doch ein Werk entstanden, an dessen Lektüre Sie, Durchlaucht, als interessierter Archäologe sicher Gefallen finden werden.»

«Gereifter Jahrgang»

Eva Pepic stellte das Werk vor, das die Keramik- und Metallfunde beinhaltet. Von besonderer Bedeu-

tung seien die Keramikstücke, die auf der mehrfach in prähistorischer Zeit besiedelten Felskuppe gefunden wurden. «Sie stammen aus der ersten Besiedlungsphase, einer Siedlung der Epi-Rössener Zeit (4400-4200 v.Chr.), der ältesten bisher bekannten Siedlung Liechtensteins, und zeigen derart ausgeprägte Eigenheiten in ihrem Formengut, dass sie als «Gruppe Borscht-Inzikkofen» namengebend war für eine Epi-Rössener Kugelbecherkultur.» Der Landesfürst sprach seinen besonderen Dank für dieses Geburtstagsgeschenk an alle aus, die an dieser Publikation mitgewirkt hatten. Sie sei für ihn mit frühesten Jugenderinnerungen verbunden. «Mit David Beck, meinem Lehrer in der

1. Klasse, durften wir zu dieser Ausgrabungsstätte gehen und mit grossen Augen der Arbeit zuschauen. Damit hat er bei mir die Begeisterung für die Archäologie geweckt. Ich weiss, was für eine Arbeit und wie viel Idealismus hinter einem solchen Werk steckt. Deshalb habe ich auch grosses Verständnis dafür, dass das Buch mit Verspätung, aber als ein gut gereifter «Jahrgang» erscheinen konnte. Das ist bei wissenschaftlichen Werken besonders wichtig. Erkenntnisse in der Archäologie sind ja nicht so schnelllebig wie z.B. in der Elektronik. Ich danke allen Beteiligten und wünsche für die weitere Arbeit, die auch für die Identität unseres Landes wichtig ist, das Beste.»

Urgeschichtliche Siedlungen in Liechtenstein

Dreibändiges Werk über den prähistorischen Siedlungsplatz Schellenberg-Borscht

Der Historische Verein veröffentlichte im Selbstverlag das dreibändige Werk der Historikerin Maria Magdalena Maczynska über den prähistorischen Siedlungsplatz Schellenberg-Borscht (Redaktion, Lektorat und Korrektur: Eva Pepic-Helferich).

Gerolf Hauser

Die Publikation als Hommage an David Beck (1893–1966), langjähriger Vorsitzender des Historischen Vereins, zu seinem 100. Geburtstag herauszugeben, konnte aufgrund zeitlicher Verzögerungen nicht verwirklicht werden. «Trotzdem», so schreibt Rupert Quaderer, Vorsitzender des Historischen Vereins, im Vorwort, «soll diese Arbeit ausdrücklich an die Tätigkeit von David Beck erinnern, ohne dessen Vorarbeit die Präsentation nicht möglich gewesen wäre.»

Wasser und Feuer

Die zeitlichen Verzögerungen haben vor allem zwei Gründe. Die Fundstücke vom Schellenberg-Borscht waren in der Zivilschutzanlage des Gymnasiums aufbewahrt und wurden beim Wasserrohrbruch 1985 schwer beschädigt. «Die auf Scherben und Steingeräten aufgeklebten Etiketten mit den Inventar-nummern hatten sich abgelöst und das ganze Material schien wertlos zu sein», schreibt Maria Magdalena Maczynska. Aufgrund der Skizzen, die Beck von praktisch jedem Fund-

stück gemacht hatte, gelang es, in mühseliger und langwieriger Arbeit fast alle Stücke zu identifizieren. «Die Neu-Inventarisierung war praktisch abgeschlossen, als ein neues Unglück geschah. Diesmal war es ein Brand in der alten Fabrik in Triesen, wo sich nun das Depot für die Funde befand. Sie wurden mit einer dicken Russschicht bedeckt, deren Entfernung wiederum viel Zeit verlangte.»

Aufmerksamer Waldaufseher

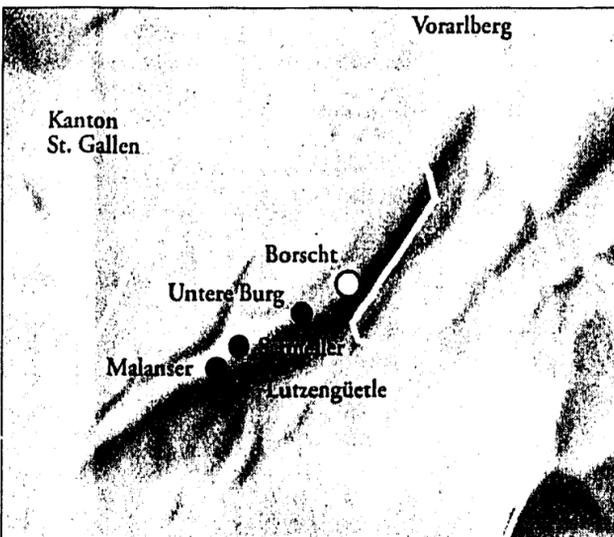
Die Fundstelle Siedlungsareal Borscht wurde vom Waldaufseher

Rudolf Hasler entdeckt. Im Frühling 1935 begann Egon Rheinberger mit den ersten Sondierungen, Adolf Hild, Konservator des Vorarlberger Landesmuseums, setzte die Arbeiten fort. Die weiteren Grabungen (1947 bis 51) wurden von David Beck geleitet. Die Ergebnisse wurden in den Jahrbüchern des Historischen Vereins präsentiert. Da es in Liechtenstein noch kein Denkmalschutzgesetz gab, setzte sich vor allem der Historische Verein für Ausgrabungen und Publikation der Ergebnisse ein. Die vorgelegte, in drei Bände gegliederte Arbeit bringt ei-

ne Auswertung der Befunde, der Metallgegenstände und des Keramikmaterials. Im Textband (200 Seiten) wird die Auswertung der Grabungen vorgestellt und ein geschichtlicher Überblick gegeben. Literatur- und Abbildungsverzeichnis, ein Katalog der Funde und die Ergebnisse der Untersuchungen am Institut für Mineralogie und Petrographie in Freiburg schliessen sich an. Der zweite Band zeigt auf 160 Seiten 71 Tafeln mit Abbildungen der Fundstücke. Der dritte Band besteht aus 20 grossformatigen Plänen der Fundstellen.

Die Autorin

Maria Magdalena Maczynska studierte in Krakau (Polen) Vor- und Frühgeschichte, war neun Jahre Assistentin an der Universität Krakau und schrieb dort auch ihre Dissertation. 1981 übersiedelte sie in die Schweiz. 1983 wurde sie von der deutschen Forschungsgemeinschaft am Deutschen Archäologischen Institut in Madrid angestellt. Von 1985 bis 1992 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Archäologie des Fürstentums Liechtenstein. 1986 folgte die Habilitation an der Universität in Krakau, 1988 die Umhabilitation an der Universität Zürich. Als Privatdozentin hielt sie Lehrveranstaltungen über das Frühmittelalter an den Universitäten Zürich, Kiel und Wien. Seit 1993 ist M. Maczynska Professorin an der Universität Lodz/Polen.



Der Historische Verein veröffentlichte ein dreibändiges Werk über den prähistorischen Siedlungsplatz Schellenberg-Borscht. (Bild: Gerolf Hauser)